

Archiv

STATISTISCHE BERICHTE



Herausgeber: Statistisches Bundesamt / Wiesbaden

- Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet -

Arb.Nr. V/23/5

Erschienen am 26. Oktober 1951

Die Umsatzentwicklung des Schuhwaren-Einzelhandels

Nachdem im Sommer 1948 die Bewirtschaftung aufgehoben worden war und danach allmählich genügend ausländische Rohstoffe zur Verfügung standen, wurde die Umsatzentwicklung der Schuhwarengeschäfte von den jahreszeitlichen Kaufgewohnheiten der Bevölkerung, daneben aber auch in starkem Masse von der Befriedigung des Nachholbedarfes und von plötzlichen Kaufpsychosen beeinflusst.

Die Kaufgewohnheiten in den einzelnen Jahreszeiten waren in der Vorkriegszeit so konstant, dass sich nach Ausschaltung des durch mehrere Jahre hindurch verlaufenden Konjunkturanstiegs oder Konjunkturabfalls eine Saisonkurve ergab, die sich mit geringen Abweichungen jedes Jahr wiederholte. Auch in anderen Ländern mit ähnlichen klimatischen Verhältnissen werden im 2. und 4. Vierteljahr mehr Schuhe gekauft als im 1. und 3. Vierteljahr, weil die Bevölkerung ihren Bedarf vor allem zu Beginn des Sommers und zu Beginn des Winters deckt. In Grossbritannien und in den Niederlanden erzielt der Einzelhandel mit Schuhwaren die geringsten Umsätze im Januar, Februar und August, während die Umsätze im Mai und Oktober am höchsten sind. Nur die für Deutschland typische Dezemberspitze fehlt in diesen Ländern, weil dort das Weihnachtsfest anders gefeiert wird.

Diese Saisonbewegung trat während der letzten zweieinhalb Jahre im Bundesgebiet nicht so klar in Erscheinung. Im Jahre 1949 bewirkte die begrenzte Kaufkraft bei starkem Nachholbedarf eine Verteilung der

Sommerspitze auf die Monate April bis Juli; dagegen ist im Jahre 1950 wieder die typische Umsatzspitze im Mai festzustellen. Die nach Ausbruch des Koreakrieges einsetzenden Käufe führten dazu, dass sich im August der saisonübliche Rückgang kaum bemerkbar machte und im September ungewohnt hohe Umsätze erzielt wurden. Diese Vorgriffskäufe in Verbindung mit der im Oktober vorübergehend eintretenden Beruhigung in der Auffassung der aussenpolitischen Lage liessen die Umsätze im Oktober zurückgehen. Obwohl sich der Preisanstieg ausländischer Rohstoffe auch auf die Einzelhandelspreise auswirkte, brachte der Dezember und Januar beträchtlich höhere Umsätze als in früheren Jahren. Vom Februar an ist ein deutliches Nachlassen der Käufe festzustellen; die Frühjahrssaison machte sich zwar noch bemerkbar, jedoch waren die Umsatzwerte im Mai 1951 trotz des Preisanstiegs bereits niedriger als im Mai 1950, so dass mengenmässig beträchtlich weniger als zur gleichen Vorjahrszeit verkauft wurde.

Die Geschäftsbelebung während des Jahres 1950 hat auch zu einer beachtlichen Steigerung des Umsatzes je beschäftigte Person geführt. Für diese Berechnung standen die Meldungen von 570 Firmen mit 600 Verkaufsstellen zur Verfügung. Für die kleineren Geschäfte ergeben sich stets unterschiedliche Zahlen, weil die zeitweise mithelfenden Familienangehörigen und Aushilfen nicht einheitlich gemeldet werden und weil diese kleinen Betriebe meist auch Reparaturen erledigen, so dass hier der Umsatz je beschäftigte Person von Betrieb zu Betrieb schwankt. Für die Schuhwarengeschäfte mit 4 bis 20 Beschäftigten ergibt sich jedoch in allen Grössenklassen ein einheitliches Bild: der Jahresumsatz je beschäftigte Person ist von 45 000 DM im Jahre 1949 trotz sinkender Preise auf 50 000 DM im Jahre 1950 gestiegen. Da gleichzeitig die Zahl der Beschäftigten zugenommen hat, war die Entwicklung je Betrieb noch günstiger. Im Durchschnitt des gesamten Schuhwareneinzelhandels wurde im Jahre 1950 um 18 vH mehr verkauft als im Jahre 1949.

Über die Entwicklung der Umsatz m e n g e n des Einzelhandels mit Schuhwaren geben nur die entsprechenden Produktionszahlen der Industrie Aufschluss: die Einzelhandelsbetriebe werden nur über die Höhe ihrer monatlichen Umsatz w e r t e befragt. Eine Errechnung der im Schuhwaren-Einzelhandel erzielten monatlichen Umsatzmengen mit Hilfe

eines Preisindex ist kaum möglich, weil die Zusammensetzung des Warensortiments starken jahreszeitlichen Schwankungen unterworfen ist (Sommer- und Winterschuhe, Sandalen, Filzschuhe usw.) und weil auch von Jahr zu Jahr starke Veränderungen in der Qualität vom Jedermannschuh zum modischen Schuh mit Kieppsohle eingetreten sind.

Die Schuhwarengeschäfte sind der einzige Geschäftszweig des Einzelhandels, der einen einigermaßen zutreffenden Vergleich seiner Umsatzentwicklung mit der des entsprechenden Industriezweigs ermöglicht. Die übrigen Industriezweige lassen sich nur mit grosser Fehlergrenze mit den Geschäftszweigen des Einzelhandels vergleichen. Entweder verkauft der Industriezweig nur einen Teil seiner Produktion an den Einzelhandel (Beispiel: Textilindustrie und Holzverarbeitende Industrie) oder der Einzelhandelszweig bezieht sein breites Sortiment aus mehreren Industriezweigen (Beispiel: Drogerien) oder der Einzelhandelszweig vertreibt sowohl industrielle als auch nichtindustrielle Erzeugnisse (Beispiel: Lebensmittelgeschäfte). Dagegen entspricht die Produktionsmenge der Schuhindustrie, von kurzfristigen zeitlichen Abweichungen abgesehen, ungefähr der Umsatzmenge des Schuhwaren-Einzelhandels. Denn von der Produktion der Schuhindustrie wurden 1950 nur etwa 5 vH in das Ausland, nach West-Berlin und nach der Ostzone geliefert. Die Einfuhr an Schuhen in das Bundesgebiet betrug 1950 nur etwa 1 vH im Vergleich zur Produktion der Schuhindustrie.

Im Gegensatz zu anderen Branchen deckt der Schuheinzelhandel den weitaus grössten Teil seines Bedarfes entweder durch selbständigen Einkauf oder durch genossenschaftlichen Einkauf direkt bei der Industrie. Der Schuhgrosshandel hat seine Bedeutung für die kleineren Schuhwarengeschäfte, die wegen ihres geringen Bedarfes nicht direkt bei der Industrie einkaufen können und sich das gewünschte Sortiment vom Schuhwarengrosshändler zusammenstellen lassen.

In der beiliegenden graphischen Darstellung zeigt die Differenz zwischen den beiden Kurven für die Produktionsmengen und die Produktionswerte die beträchtliche Zunahme der Erzeugerpreise seit Dezember 1950. Die Einzelhandelspreise für Schuhwaren entwickelten sich nahezu gleichlaufend zu den Erzeugerpreisen. Nach einem stärkeren Rückgang im 1. Halbjahr 1949 sind die Preise allmählich bis zum Juli/August 1950 gesunken und danach wieder gestiegen. Infolge scharfen Anziehens der Weltmarktpreise für überseeische Häute und inzwischen erfolgter Lohn-

erhöhungen zeigen die Erzeuger- und Einzelhandelspreise für Schuhe eine besonders starke Zunahme vom Dezember 1950 bis zum April/Mai 1951.

Ein Vergleich der Produktionskurven mit der Umsatzkurve des Einzelhandels ergibt, dass die Schuhproduktion ebenso wie die Einzelhandelsumsätze starken jahreszeitlich bedingten Schwankungen unterliegen. Die Schuhindustrie ist bemüht, ihre Produktion dem voraussichtlichen Bedarf des Einzelhandels kurzfristig anzupassen. Weil der Einzelhandel in Jahren ruhiger Entwicklung stets im August einen Umsatztiefpunkt erreicht, legt die Schuhindustrie ihre Betriebsferien einen Monat vorher und hat stets im Juli die geringste Produktion des Jahres. Da die übliche Weihnachtsspitze des Einzelhandels besonders hoch ist, produziert die Industrie in den drei vorhergehenden Monaten in verstärktem Umfang und verringert die Herstellung bereits ab Dezember.

Die unruhige Entwicklung der Einzelhandelsumsätze seit dem Frühjahr 1950 hat dieses Gleichmass gestört. Die gegenüber 1949 gestiegene Kaufkraft der Bevölkerung führte im 2. Vierteljahr 1950 zu stärkeren Käufen in Schuhwaren als gewöhnlich. Da sich die Angstkäufe während des 3. Vierteljahres 1950 sofort anschlossen, schrumpften die Warenbestände beträchtlich zusammen, so dass in einer Reihe von Geschäften ein vorübergehender Mangel in den gängigsten Schuhsorten eintrat. Die Schuhindustrie verstärkte ihre Produktion seit August 1951 beträchtlich und wurde durch die bis Anfang 1951 anhaltenden guten Umsätze des Einzelhandels verleitet, die ungewöhnliche Produktionshöhe bis zum März durchzuhalten. Da jedoch vom Einzelhandel im Frühjahr 1951 mengenmässig weniger verkauft wurde als im Frühjahr 1950, schränkte die Industrie ihre Produktion beträchtlich ein und erreichte im Juli 1951 den niedrigsten Stand seit 3 Jahren.

In der graphischen Darstellung liegt die Kurve der Einzelhandelsumsätze während des Jahres 1950 etwas höher als die Kurve der Produktionswerte der Schuhindustrie. Dies ist darauf zurückzuführen, dass als einheitliche Basis das Jahr 1949 gewählt wurde, um für jede einzelne Kurve die Entwicklung seit diesem Basisjahr zu beobachten. Jedoch war im Jahre 1949 die Produktion der Schuhindustrie tatsächlich wesentlich höher als der Umsatz des Einzelhandels, weil nicht nur ein Teil der Produktion über die Bundesgrenzen geliefert wurde,

sondern auch in stärkerem Umfang die Warenbestände des Einzelhandels aufgefüllt wurden. Unter Berücksichtigung der Preisentwicklung ergibt eine annähernde Berechnung der vom Einzelhandel verkauften Mengen folgende Ziffern in Millionen Paar:

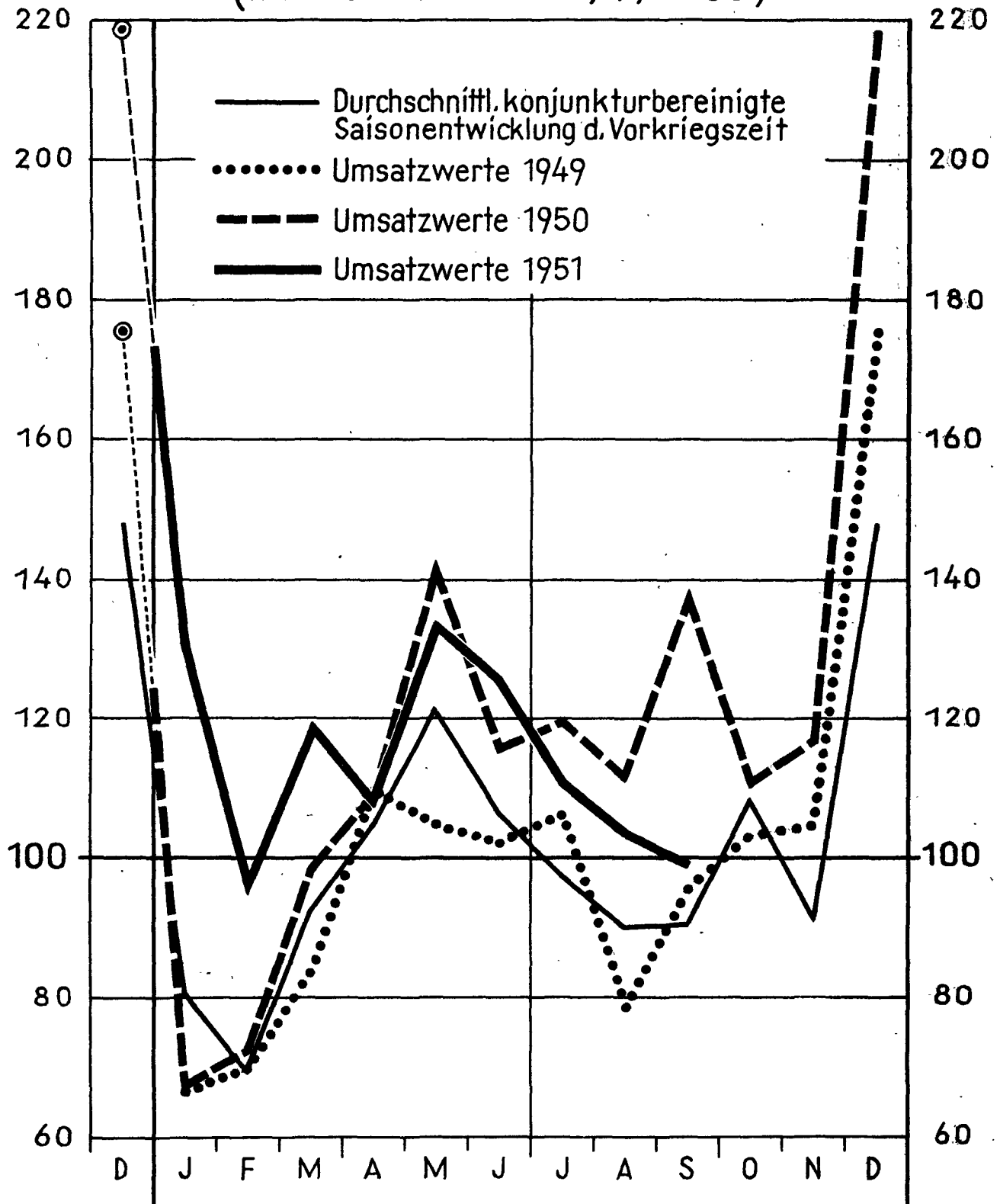
<u>Halbjahr</u>	<u>Schuhproduktion</u>	<u>Konsumentenkäufe.</u>
1949/I	32,6	30
/II	39,8	36
1950/I	34,9	35
/II	46,1	46
1951/I	<u>41,2</u>	<u>36</u>
	194,6	183

Die Differenz zwischen beiden Summen entfällt auf den Saldo des Handels über die Bundesgrenzen und auf die Auffüllung der Warenbestände. Während die Warenbestände im Jahre 1950 zurückgingen, haben sie im 1. Halbjahr 1951 beträchtlich zugenommen.

Aus der Höhe der Einzelhandelsumsätze während dieser 2 1/2 Jahre ergibt sich im Durchschnitt eine jährliche Versorgung mit 1,5 Paar Schuhen je Kopf der Bevölkerung. Diese Zahl enthält auch die sogenannten Hilfsschuhe d.h. leichte Strassenschuhe mit Textiloberteil, Hausschuhe, Turnschuhe usw. Die jährliche Versorgung mit Strassenschuhen aus Leder betrug nur 1,0 Paar je Kopf. Nach den Untersuchungen des Enquête-Ausschusses wurde für die Zeit vor 1930 pro Kopf ein jährlicher Verbrauch an Strassenschuhen von 1,3 Paar in Deutschland, von 1,8 Paar in Grossbritannien und 2,6 Paar in USA festgestellt. Die Versorgung mit 1,0 Paar im Bundesgebiet liegt also beträchtlich unter dem damals festgestellten Normalverbrauch. Trotz des starken Nachholbedarfes konnten diese Vorkriegsziffern nicht erreicht werden.

UMSATZWERTE DES SCHUHWARENEINZELHANDELS

(Monatsdurchschnitt 1949 = 100)



SCHUHINDUSTRIE UND SCHUHWAREN-EINZELHANDEL

(Monatsdurchschnitt 1949 = 100)

